



Cami Stone, Ohne Titel, 1920-1930.  
© Rechtsnachfolger\*in unbekannt

## **Wieder- eröffnung**

**Ab dem 21. Mai 2021  
ist die Berlinische Galerie  
wieder geöffnet**

Dank sinkender Inzidenzwerte können die Museen wieder öffnen. Ab Freitag, den 21. Mai, kann die Berlinische Galerie wieder besucht werden.

Alle Bereiche des Museums sind entsprechend der geltenden Hygienestandards ausgestattet. Die Personenanzahl ist begrenzt, sodass der vorgeschriebene Mindestabstand eingehalten werden kann. Die Mitarbeiter\*innen tragen eine medizinische Gesichtsmaske, und dies gilt auch für unsere Besucher\*innen. Der Zutritt ist nur mit einem vorher erworbenen Zeitfensterticket sowie nach Vorlage eines tagesaktuellen, negativen Ergebnisses (Corona-Antigen-Schnelltest) möglich. Ausnahmen gelten für vollständig Geimpfte und Genesene. Tickets können fünf Tage im Voraus ausschließlich online erworben werden:

[berlinischegalerie.de/besuch/ihr-besuch/#c1575](https://berlinischegalerie.de/besuch/ihr-besuch/#c1575)

### **Aktuelle Ausstellungen**

#### **Anything Goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre (bis 16.8.21)**

In Berlin gibt es eine einzigartige Dichte von bemerkenswerten Bauten der 1980er Jahre, deren Bedeutung es nach mehr als 30 Jahren zu überprüfen gilt. Ihre vielfältige Architektursprache stellte bisherige Vorstellungen einer modernen Lebenswelt in Frage. Gerne mit dem Etikett der „Postmoderne“ versehen, kennzeichnet sie die Verwendung von Bautypen und Stilmitteln der Vergangenheit sowie die Erprobung alternativer Lebensweisen in der Großstadt. Zur Zeit der Internationalen Bauausstellung 1984/87 (West) und der Bauausstellung 1987 (Ost) im Rahmen der 750 Jahr-Feier glich Berlin einem Architekturlabor, das weit über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen wurde. Heute sind wichtige Zeugnisse dieser Bauepoche verschwunden, überformt oder vom Abriss bedroht.

Die Ausstellung untersucht erstmalig, was und wer die für Ost- und West-Berlin im letzten Jahrzehnt vor dem Mauerfall entwickelten Bauten und Visionen prägte. Installationen von Isa Melsheimer und den Guerilla Architects bieten eine zeitgenössische Perspektive auf die präsentierten postmodernen Architekturen. Kostenlose digitale Hörspaziergänge führen zu ausgewählten Bauten aus den 1980er Jahren in der Stadt.

Architekt\*innen (Auswahl): Hinrich und Inken Baller, Christian Enzmann und Bernd Ettl, Guerilla Architects, John Hejduk mit Moritz Müller, Josef Paul Kleihues, Michael Kny und Thomas Weber, Hans Kollhoff, Dorothea Krause, Rob Krier, Peter Meyer, Frei Otto mit Hermann Kendel, Martin Küenzlen, Günther

Ludewig, Manfred Prasser, Günter Stahn, James Stirling und Michael Wilford, Peter Stürzebecher, Kjell Nylund und Christof Puttfarcken, Oswald Mathias Ungers, Solweig Steller-Wendland

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die Kulturstiftung des Bundes.

## **Marc Bauer. The Blow-Up Regime GASAG Kunstpreis 2020 (bis 16.8.21)**

Marc Bauer (\*1975 in Genf, Schweiz) erhielt den GASAG Kunstpreis 2020. Mit dem Medium der Zeichnung bearbeitet er Themen wie Migration, Identität und Gender, Kritik an den neuen Medien oder die Verbindung von Religion und Gewalt. Auf der Basis intensiver Recherchen entwickelt der in Zürich und Berlin lebende Künstler raumgreifende Installationen aus Papierarbeiten, Wandzeichnungen, Animationen und Sound. So entstehen neue, suggestive Erzählungen, die sich aus historischen Ereignissen und fiktiven Elementen zusammen setzen. Für die Ausstellung in der Berlinischen Galerie beschäftigte sich Marc Bauer mit der Geschichte des Internets und den Auswirkungen auf das Individuum und die Gesellschaft.

## **Provenienzen. Kunstwerke wandern (bis 2.8.21)**

„Die Kunstwerke wandern. Das war und ist ihr Schicksal, und niemals wird es sich ändern.“ Mit dieser grundlegenden Feststellung führte schon 1925 der Berliner Kunstkritiker Adolph Donath (1876 – 1937) in eine Beschreibung der Provenienzforschung ein. Die Dimensionen dieses Forschungsfeldes bleiben Museumsbesucher\*innen in der Regel verborgen. Heute dient es Museen der Klassischen Moderne vorrangig dazu, Kunstwerke aufzuspüren, die jüdischen Verfolgten des Nationalsozialismus geraubt oder abgepresst worden sind. Im Fokus steht dabei, wer Gemälde, Skulpturen oder Zeichnungen vor 1945 besaß und was ab 1933 mit ihnen geschah. In Ausstellungen bietet sich nur selten Raum, die oft verschlungenen Pfade nachzuzeichnen, die einzelne Werke genommen haben. Wie facettenreich ihre Herkunftsgeschichten sein können, beschreibt die Ausstellung exemplarisch an einem 1912 entstandenen Selbstbildnis von Max Liebermann (1847 – 1935). Zugleich werden in einer Salonhängung selten oder noch nie gezeigte Werke aus der Sammlung präsentiert. Die Auswahl führt an die aktuell laufende Erforschung der Provenienz der Bestände heran. Über digitale Medien werden Recherchestände vermittelt, aber auch noch bestehende Wissenslücken dokumentiert. Es wird deutlich: Jedes Werk ist gewandert,

und das Wissen um diese Wege erweitert den Blick auf die Kunst.

Die Ausstellung wird unterstützt durch die Ernst von Siemens Kunststiftung.

## **Schau mich an! Frauenporträts der 1920er Jahre in der Dauerausstellung (bis 2.8.21)**

„Schau mich an! Frauenporträts der 1920er Jahre“ stellt mit 24 Werken die vielfältige Praxis der Porträtfotografie im Berlin der Zwanziger Jahre vor: Konventionelle und moderne Aufnahmen gewerblicher Fotoateliers werden künstlerischen und experimentellen Fotografien und Collagen gegenübergestellt. Den Ausgangspunkt der Präsentation bilden Frauenporträts, die zwischen 1920 und 1930 in den Fotoateliers entstanden, unter anderem von Steffi Brandl, Carry & Nini Hess, Frieda Riess, Cami Stone. Der Kunsthistoriker Lothar Brieger publizierte sie in seiner Abhandlung über „Das Frauengesicht der Gegenwart“ (1930). Er beobachtete Veränderungen von Gesichtern berufstätiger Frauen. Diese These veranschaulicht er anhand von 71 Fotografien zeitgenössischer berühmter Schauspielerinnen, Wissenschaftlerinnen oder von Frauen anderer Berufsgruppen. Ausgestellt sind 18 Vintage-Fotografien, die Brieger als Druckvorlagen dienten. Sie werden sechs experimentellen Werken gegenübergestellt, unter anderem von Marta Astfalck-Vietz und Hannah Höch. Künstler\*innen: Marta Astfalck-Vietz, Marta Astfalck-Vietz und Heinz Hajek-Halke, Steffi Brandl, Ernst Förster, Atelier Gerstenberg (fr. Dührkoop), Raoul Hausmann, Carry & Nini Hess, Hannah Höch, Richard Kauffmann, Frieda Riess, Atelier Stone, Cami Stone, Otto Kurt Vogelsang und Dr. Peter Weller

## **Kunst in Berlin 1880 – 1980 Neuentdeckung der Sammlung**

Berlin ist permanent im Wandel. Auch die Kunstszene der Stadt erfindet sich immer wieder neu. Diese wechselvolle Geschichte – vom Beginn der Moderne um 1900 bis in die 1980er Jahre – zu erzählen, ist Thema der Dauerausstellung „Kunst in Berlin 1880–1980“. Auf mehr als 1000 Quadratmetern stellt sich die Sammlung der Berlinischen Galerie in neuer Frische und Vielfalt vor. Unter den rund 250 ausgestellten Arbeiten sind selten oder noch nie gezeigte Werke aus den Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie, Architektur und den Archiven zu entdecken. Der Rundgang ist eine Zeitreise durch Berlin in 17 Kapiteln: Kaiserreich, Weimarer Republik, nationalsozialistische Diktatur, Neuanfang nach 1945, Kalter Krieg in der geteilten Stadt und die sich im Schatten der Mauer in Ost und West entwickelnden

# BG

alternativen Gesellschafts- und Lebensentwürfe. In Ost-Berlin bildete sich ab den späten 1970er Jahren eine alternative Kulturszene aus. In West-Berlin zogen die aggressiven Werke der Neuen Wilden ab Ende der 1970er Jahre erneut international Aufmerksamkeit auf das Kunstgeschehen in der geteilten Stadt.

Künstler\*innen (Auswahl): Johannes Baader, Hans Bandel, Otto Bartning, Georg Baselitz, Max Beckmann, Klaus Bergner, Theo von Brockhusen, Lovis Corinth, Hermann, Fehling, Rainer Fetting, Naum Gabo, George Grosz, Raoul Hausmann, John Heartfield, Werner Heldt, Hannah Höch, Oskar Kokoschka, Walter Leistikow, Jeanne Mammen, Ludwig Meidner, Robert Petschow, Ivan Puni, Sergius Ruegenberg, Heinz Schudnagies, Eugen Schönebeck, Kurt Schwitters, Maria Sewcz, Fred Thieler, Herbert Tobias, Hans Uhlmann, Julie Wolfthorn, Anton von Werner, Ulrich Wüst, Heinrich Zille

Ausstellungsarchitektur und Farbgestaltung: david saik studio

## Park Platz (31.5. bis 20.9.21)

Die Berlinische Galerie liegt inmitten eines Wohngebietes, das im Wesentlichen in den 1980er Jahren entstanden ist. Schon bei der Eröffnung des Hauses in der Alten Jakobstraße, 2004, spielten Kunstwerke im Stadtraum eine Rolle. Ein Skulpturenpfad in der Umgebung sollte zum Museum hinführen. Wie stark sich seither die Auffassung von Kunst im öffentlichen Raum gewandelt hat, zeigt das Projekt „Park Platz“ auf dem Gelände hinter der Berlinischen Galerie.

Mit „Park Platz“ werden Kunst und interaktive Programme zusammen gedacht. Ein temporärer Pavillon des Architekturbüros c/o now und neue Arbeiten internationaler zeitgenössischer Künstler\*innen aus Berlin verwandeln den Parkplatz des Museums zu einem urbanen Treffpunkt. Es entsteht ein öffentlicher Schauplatz, der Ausstellungsfläche und ein Ort für kollektive Aktionen, Performances, Gespräche, Video-Screenings und Workshops sein wird, aber auch zu gemeinsamen Koch-Sessions und zum sommerlichen Verweilen einlädt.

„Park Platz“ tritt mit der Umgebung und der Stadtgesellschaft in einen Dialog, öffnet sich verschiedenen Stimmen und stellt die Frage, was öffentliche Räume heute und in der Zukunft bereithalten. In ortsspezifischen Interventionen teilen Architekt\*innen, Künstler\*innen und weitere Akteur\*innen ihre Erfahrungen und Sichtweisen. So werden mit der Nachbarschaft des Museums über die Sommermonate hinweg Verflechtungen zwischen Ost und West, Nord und Süd ebenso verhandelt wie die Themen Begegnung und Begehren, Identität und Natur.

Ein Projekt mit Atelier Bunter Jakob, Bilgisaray, c/o now, Zuzanna Czebatul, Kotti-Shop, Kunstwerkstatt Kreuzberg der

Lebenshilfe Berlin e.V., Daniel Lie, Hanne Lippard, Mpower, Ania Nowak, Lucas Odahara, Poligonal, Przemek Pyszczyk, Liz Rosenfeld, Marinella Senatore, Raul Walch

„Park Platz“ findet im Rahmen von „Draussenstadt“ statt. Es wird ermöglicht durch das Land Berlin.

## Museum digital

Die Berlinische Galerie setzt ihre erfolgreichen Online-Angebote fort. Schwerpunkte sind die Präsentation der Sammlung und aktuellen Ausstellungen in Form von Videorundgängen, Podcasts, Videokunst-Streamings, Führungen per Instagram Livestream oder Video Tutorials für Kinder und Materialien für Schulklassen. Ausführliche Informationen und einen Überblick zu den neuen digitalen Angeboten: [berlinischegalerie.de/berlinische-galerie/digitale-angebote](https://berlinischegalerie.de/berlinische-galerie/digitale-angebote)

## Presse

### Berlinische Galerie

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel +49 (0)30 78 902 829  
[andres@berlinischegalerie.de](mailto:andres@berlinischegalerie.de)

Kontakt:  
Paula Rosenboom  
Referentin Kommunikation  
Tel +49 (0)30 78 902 831  
[rosenboom@berlinischegalerie.de](mailto:rosenboom@berlinischegalerie.de)

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 (0)30 78 902 600  
[berlinischegalerie.de](https://berlinischegalerie.de)

Eintritt 10 €, ermäßigt 7€  
Mi–Mo 10–18 Uhr  
Di geschlossen